

Familien und Flucht aus der DDR

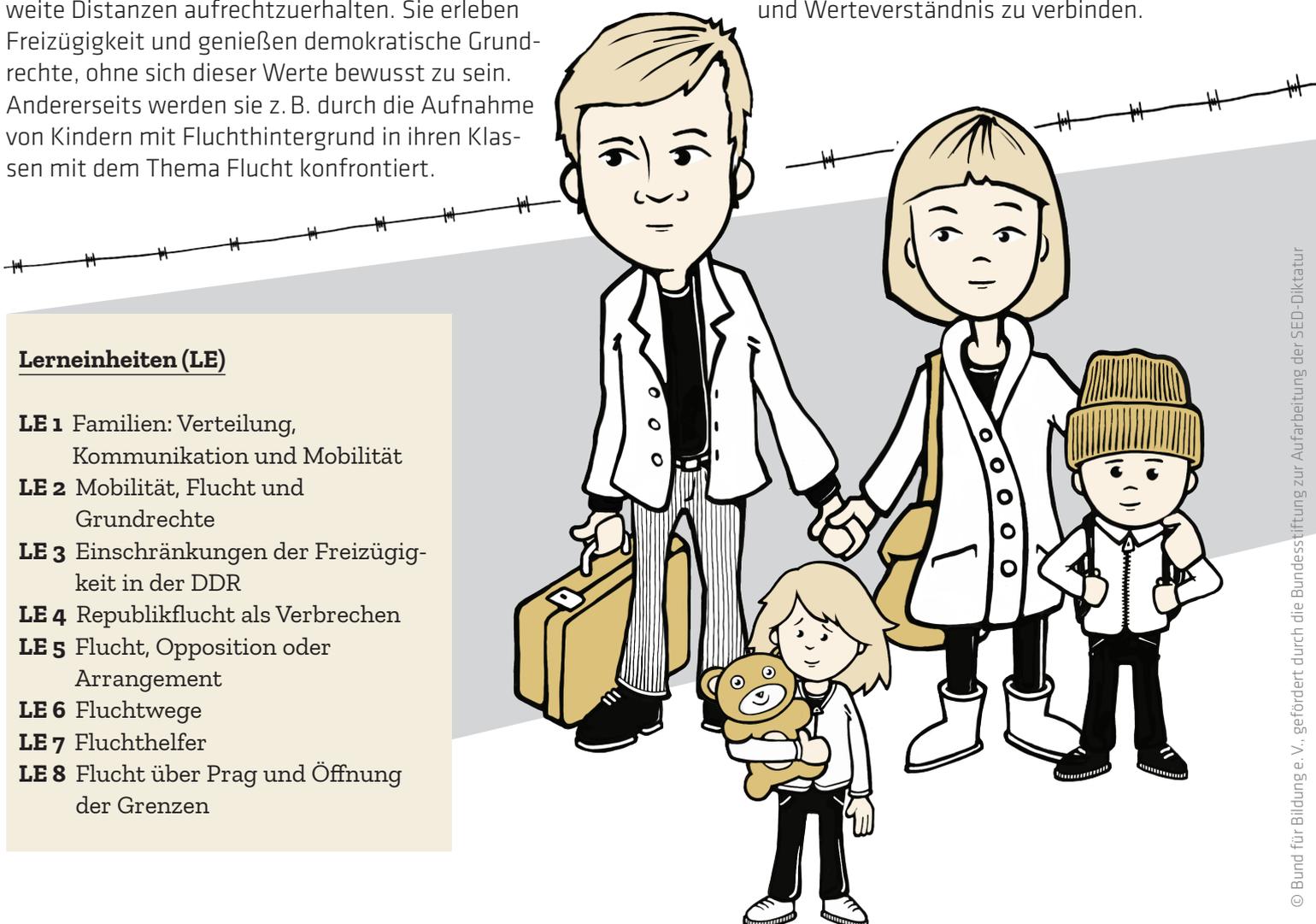
Fächerübergreifende
Unterrichtsmaterialien
für die Grundschule
(3. bis 6. Klasse)

Mit diesen Materialien können Sie Ihre Schülerinnen und Schüler über Fluchterfahrungen an die deutsche Teilungs- und Einheitsgeschichte heranführen und ihr Verständnis für demokratische Werte sowie für die aktuelle Fluchtsituation fördern.

„Republikflucht“ verdeutlichte als „Abstimmung mit den Füßen“ die Unzufriedenheit der Geflüchteten mit dem DDR-Regime und wurde vonseiten des Staates mit allen Mitteln zu verhindern versucht und bestraft. Dennoch flohen zwischen 1949 und 1990 über drei Millionen Menschen aus der DDR.

Kinder wissen heute oft wenig über diese Fluchterfahrungen. Ihre eigene Lebenswelt ist geprägt von Mobilität und Medien, die es erlauben, persönliche Nähe auch über weite Distanzen aufrechtzuerhalten. Sie erleben Freizügigkeit und genießen demokratische Grundrechte, ohne sich dieser Werte bewusst zu sein. Andererseits werden sie z. B. durch die Aufnahme von Kindern mit Fluchthintergrund in ihren Klassen mit dem Thema Flucht konfrontiert.

(Flucht-)Geschichte wird dann anschaulich und greifbar, wenn es gelingt, einen Bezug zur Lebensrealität der Schülerinnen und Schüler (SuS) herzustellen. Daher werden die Themen Flucht aus der DDR, Fluchthilfe, Trennung und Repression über das Bezugssystem Familie erschlossen. Demokratiedefizite sowie Grundrechte werden somit für die SuS konkret begreifbar – auch in Übertragung auf die aktuelle Fluchtsituation. Die Unterrichtsmaterialien ermöglichen es, auf dieser Basis altersgerecht Geschichtsbewusstsein mit Demokratie- und Werteverständnis zu verbinden.



Lerneinheiten (LE)

- LE 1** Familien: Verteilung, Kommunikation und Mobilität
- LE 2** Mobilität, Flucht und Grundrechte
- LE 3** Einschränkungen der Freizügigkeit in der DDR
- LE 4** Republikflucht als Verbrechen
- LE 5** Flucht, Opposition oder Arrangement
- LE 6** Fluchtwege
- LE 7** Fluchthelfer
- LE 8** Flucht über Prag und Öffnung der Grenzen

Das Thema in den Bildungsplänen

Für die deutsch-deutsche Geschichte gibt es zahlreiche konkrete Anknüpfungspunkte in den Lehrplänen der Bundesländer (Mauerbau und -fall, Alltagsleben in der DDR, friedliche Revolution, Erfassen von Lebensbedingungen in anderen Zeiträumen etc.). Mit dem Unterrichtsprojekt werden u. a. folgende Richtlinien aus dem „Perspektivrahmen Sachunterricht der Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts“ und den Rahmenlehrplänen der Länder abgedeckt:

- ➔ Geschichte in zeitliche Strukturen einordnen,
- ➔ Förderung des historischen Denkens, Methodenkenntnis, Sach- und Orientierungskompetenz,
- ➔ Bedeutsamkeit historischer Ereignisse für das Leben in der Gegenwart erkennen,
- ➔ Quellenkunde.

Das altersgerechte Geschichtsbewusstsein wird zudem mit Demokratie- und Wertebewusstsein rückgekoppelt.

ZIELE

Historische Ereignisse verstehen, in einen Bedeutungszusammenhang setzen und auf die eigene Lebenswelt heute beziehen:

- ➔ deutsche Teilungs- und Einheitsgeschichte vermitteln
- ➔ Wert demokratischer Grundrechte deutlich machen

So nutzen Sie das Material

Das Bildungsmaterial ist modular aufgebaut, sodass die **Lerneinheiten (LE)** chronologisch oder unabhängig voneinander (auch einzeln) behandelt werden können. Zu jedem Thema gibt es Impulse zum **Einstieg** in das Thema sowie Hinweise zum **Arbeitsblatt (AB)** für den direkten Einsatz. Es wird vom Leistungsniveau der 3. und 4. Klasse ausgegangen. In **weiteren Anregungen** finden sich auch Differenzierungen für höhere Leistungsniveaus.

Unter flucht.bundfuerbildung.de finden Sie alle Quellenangaben für die verwendeten Geschichten und historische Angaben sowie weiterführende Tipps und Links, wie z. B. zum Umgang mit aktuellen Fluchterfahrungen, verschiedene Quellen und Fach-Portale sowie Hinweise auf Materialien zum Thema „Leben in der DDR“.

Für eine handlungsorientierte und anschauliche Umsetzung des Unterrichtsprojekts empfehlen wir die Umsetzung einer **Ausstellung** als **Lernparcours**, **Zeitzeugengespräche** und **Quellenarbeit** (siehe Erläuterungen im Anschluss an die Lerneinheiten). Aufgaben innerhalb der LE, die zur Ausstellung beitragen, sind mit „Ⓢ Ausstellung“ gekennzeichnet.

Das Thema in Ihrem Unterricht

Sensibler Umgang mit persönlichen Erfahrungen

der Kinder: Flucht ist ein sehr sensibles Thema – in der aktuellen Situation sowie historisch gesehen (Stichwort: Traumata). Aus diesem Grund ist vorher abzuklären:

- ➔ Gibt es SuS/Familien in Ihrer Klasse mit aktuellen Fluchterfahrungen/Traumata?
- ➔ Gibt es in den Familien der SuS historische Fluchterfahrungen/Traumata?

Ist das der Fall, sollten Sie Vereinbarungen mit SuS/Eltern/schulischem Umfeld treffen, z. B.: Betroffene SuS werden nicht nach ihrer eigenen Flucht gefragt, erhalten

aber – nur wenn sie dies wollen – einen Expertenstatus (das kann den positiven Effekt der Selbstwirksamkeit haben). Sie bekommen das Angebot,

ACHTUNG!
HILFESTELLUNG ZUM UMGANG
MIT TRAUMATA AUF
[FLUCHT.BUNDFUERBILDUNG.DE](https://flucht.bundfuerbildung.de)

das Klassenzimmer zu verlassen

und zeitweise anderweitig betreut zu werden (z. B. Erzieher/innen, Sekretariat o. Ä.).

Das Material geht nur ansatzweise auf die oft furchtbaren Folgen misslungener Fluchtversuche ein. Es ist die Entscheidung der Lehrkraft, z. B. in Zusammenhang mit Ⓢ Arbeitsblatt 6 auf Todesopfer an der Berliner Mauer hinzuweisen.

Eltern einbeziehen: Beziehen Sie die Eltern der SuS vorab mit ein, z. B. durch einen Elternabend. So erfahren Sie, ob aktuelle oder historische Erfahrungen vorliegen, ob Erfahrungen mit eingebracht werden können oder besondere Vorsicht notwendig ist. Dabei kann die Hausaufgabe zum Einstieg (Ⓢ LE 1 und 2) erläutert werden und die Eltern können darauf achten, dass dabei keine privaten, sensiblen Themen berührt werden.

Ⓢ interner Verweis | 🔗 externe Links

LE 1 Familien: Verteilung, Kommunikation und Mobilität

Die erste Lerneinheit vermittelt den SuS ein Grundverständnis für die räumliche Dimension ihrer Bezugsgruppe Familie. Sie reflektieren Kommunikation und Mobilität als wesentliche Voraussetzung, um familiäre Beziehungen auch über weite Distanzen aufrechtzuerhalten.

Unterrichtsimpulse

Einstieg Zur Einführung des Themas soll in den Familien als Hausaufgabe gemeinsam eine Tabelle „Meine Familie“ erstellt werden. Erste Spalte: Namen von bis zu fünf nahen und fernen Familienmitgliedern, zweite Spalte: (ungefähres) Geburtsjahr der Personen und dritte Spalte: aktueller Wohnort. Eine vierte Spalte bleibt vorerst frei (siehe Hausaufgabe und Vorbereitung). Diese Tabelle wird von den SuS bei Aufgabe 2 des Arbeitsblattes hinzugezogen.

Das Arbeitsblatt

„Hier und dort wohnt meine Familie“

Zu Aufgabe 1 Die SuS markieren ihren Wohnort auf der Karte.

Zu Aufgabe 2 Zur Bearbeitung wird hier die Familientabelle aus der Hausaufgabe hinzugezogen.

Alternative 1 Europakarte: Verschiedenfarbige Klebepunkte können zur Markierung benutzt werden oder einzelne Familien werden mit unterschiedlichen Farben und dem Bild/Namen des jeweiligen Kindes versehen. Umzüge oder Flucht werden mit Linien eingetragen.

Europakarte der Bundeszentrale für politische Bildung
www.bpb.de/shop/lernen/karten/34305/faltkarte-europa

Alternative 2 Stell-Spiel im Klassenraum für 3 bis 4 Familien: Die SuS stellen die Familienmitglieder im Raum verteilt dar. Achten Sie darauf, dass eine Deutschland- oder Europakarte zur Orientierung der SuS zur Verfügung steht.

Weitere Anregungen

Diskussion Die SuS stellen sich folgende Fragen:

- ➔ Was sind die Vorteile und Nachteile von Nähe und Ferne? (Urlaube bei Verwandten, räumliche Ferne, aber persönliche Nähe o. Ä.)
- ➔ Wie sind die Reise- und Kommunikationsmöglichkeiten? (Telefonate, Online-Anrufe, diese können je nach Leistungsfähigkeit der SuS aufgemalt oder nachgespielt werden o. Ä.)

Hausaufgabe und Vorbereitung Die SuS erarbeiten mit ihren Eltern die Gründe, warum ihre Familienangehörigen an den jeweiligen Orten wohnen. Die Antwort wird in Spalte 4 der Familien-Tabelle (siehe Einstieg) eingefügt.

TIPP: Prüfen Sie, ob sich für die Mehrheit der Klasse eine Deutschland-, Europa- oder sogar eine Weltkarte anbietet.

Aha!

Begriffsklärung: Einführung des Begriffs **Mobilität**, z. B. über Bezug „Automobil – Bewegung“: lateinisch mobilis – beweglich; mobilitas – Beweglichkeit.

AB 1

Familien: Verteilung, Kommunikation und Mobilität

Hier und dort wohnt meine Familie



Aufgabe 1

Zeichne deinen Wohnort ein.

Aufgabe 2

Zeichne die Orte ein, wo deine Familienmitglieder wohnen.



LE 2 Mobilität, Flucht und Grundrechte

Indem sich die SuS mit den Gründen für Mobilität und Migration auseinandersetzen, erhalten sie Zugang zu der Bedeutung von Freizügigkeit und Asyl als Grundrechte. Das Arbeitsblatt gibt Hilfestellungen, individuelle Mobilität von Freizügigkeit als Rechtsbegriff zu unterscheiden und sich weiterer wesentlicher Grundrechte bewusst zu werden.

Tipp: Bringen Sie ein Grundgesetz mit in den Unterricht!

Unterrichtsimpulse

Einstieg Die SuS sammeln die Gründe aus ihrer Hausaufgabe aus der LE 1, warum Menschen an bestimmten Orten leben. Es finden sich Beispiele für Mobilität und Migration (Flucht, Arbeit, Familie etc.) sowie Beispiele für ein Verbleiben am gleichen Ort: Besitz, Alter, wenig Geld. Darüber hinaus überlegen sich die SuS weitere Gründe. Sammeln Sie diese an der Tafel oder auf einem Poster und sortieren Sie die Begriffe unter Symbolen: Haus für Bleiben, Pfeil für Mobilität. Die Gründe in beiden Kategorien können nach freiwillig/unfreiwillig geordnet oder markiert werden (☞ Ausstellung).

Das Arbeitsblatt

„Das ist dein Recht!“

Zu Aufgabe 1 Über die Zuordnung lernen die SuS die Begriffe zu definieren und zu unterscheiden.

Zu Aufgabe 2 Die Kinder sollen eine Forderung formulieren: Ich möchte, wir wollen...

Zu Aufgabe 3 Erweiterung: Die SuS erläutern ihre Gründe und werben für ihr Thema. Vielleicht möchten andere Kinder sie unterstützen?

Ergänzungen Das Postgeheimnis, das Recht auf Privatsphäre und freie Berufswahl können zusätzlich erörtert werden.

Weitere Anregungen

Vertiefung Erläutern Sie weitere Aspekte der Demokratie, z. B. Wahl und Abwahl einer Regierung (auch: Gewaltenteilung mit einer unabhängigen Rechtsprechung).

Diskussion Warum ist die Absicherung der Grundrechte im Grundgesetz notwendig?

Partizipation Die SuS dürfen ein Klassen-Grundgesetz mit 10 Paragrafen aufstellen. Sie erarbeiten in Kleingruppen Vorschläge, diskutieren sie im Klassenverband und stimmen im Mehrheitsverfahren ab. Die Gesetze werden sichtbar aufgehängt und dürfen nicht verletzt werden. Verstöße werden im Klassenrat besprochen.

Reflexion Die Klasse hat zu Anfang des Schuljahres Klassensprecherinnen und Klassensprecher gewählt. Was sind ihre Aufgaben und wie sollen sie sich verhalten? Wie verlief der Abstimmungsprozess? Die Kinder erkennen, dass sie (geheime) Wahlen bereits praktizieren und SuS auswählen, die ihre Anliegen vertreten und verantwortungsvoll mit Informationen umgehen.

Recherche Was ist die UN-Menschenrechtskonvention? Wann und warum wurde sie verabschiedet?

Begriffsklärung Geflüchtete/Flüchtlinge

UN zum Thema Menschenrechte

☞ www.un.org/depts/german/menschenrechte/aemr.pdf

Die Vereinten Nationen haben ein Büro, das sich nur um Flüchtlingsfragen kümmert. Auf der Internetseite erfahren die SuS, wer geflüchtete Menschen sind sowie welche Rechte und Pflichten sie haben.

UN zum Thema Geflüchtete

☞ www.unhcr.org/dach/de/services/faq/faq-fluechtlinge

ACHTUNG!

BEI FLUCHTBIOGRAFIE: VORAB VEREINBARUNGEN
MIT ELTERN/SUS/SCHULUMFELD TREFFEN.

☞ FLUCHT.BUNDFUERBILDUNG.DE

AB 2

Mobilität, Flucht und Grundrechte

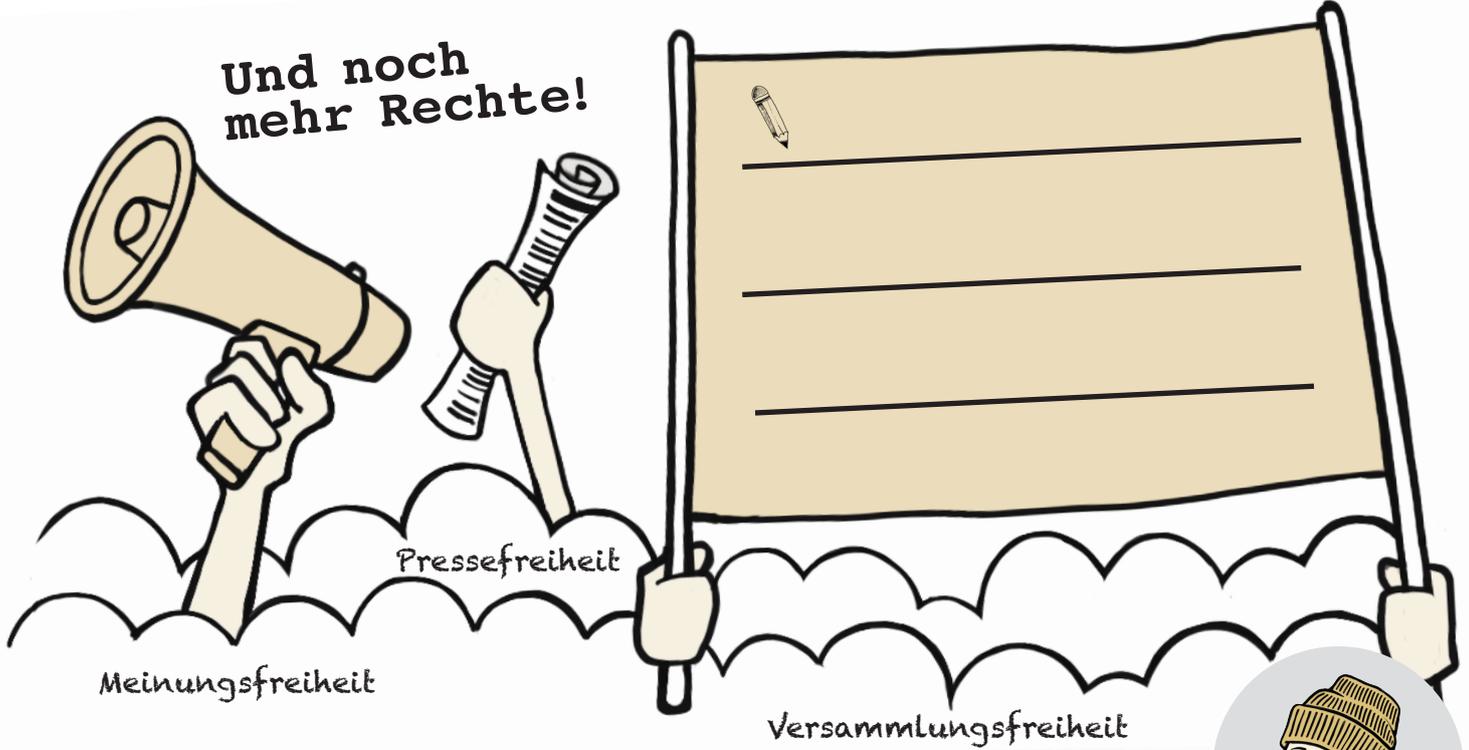
Das ist dein Recht!

Die Rechte auf Freizügigkeit und auf Asyl sind im deutschen Grundgesetz garantiert. Die Grundrechte sind ein Teil der Demokratie in Deutschland.

- ① Menschen sind nicht an einen Ort gebunden.
- ② Menschen überqueren die Grenze eines Landes und leben länger im Ausland.
- ③ Menschen verlassen einen Ort, weil sie dort nicht mehr gut leben können oder sogar Angst um ihr Leben haben. Oft wissen sie nicht, wohin sie gehen sollen und es kann lange dauern, bis sie an einem Ort aufgenommen werden und ein neues Zuhause finden.
- ④ Menschen haben das Recht, sich innerhalb ihres Landes frei zu bewegen, ihr Land zu verlassen und zurückzukehren.
- ⑤ Menschen, die aufgrund von Krieg oder politischer Verfolgung um ihre Sicherheit fürchten, haben das Recht, nach Deutschland und Europa einzureisen.



Und noch mehr Rechte!



Aufgabe 1

Ordne die Begriffe oben den Beschreibungen zu. Trage die passenden Zahlen in die leeren Kreise ein.

Aufgabe 2

Welche Themen sind dir wichtig? Ergänze das Plakat im Bild!

Aufgabe 3

Du möchtest für dein Thema aktiv werden? Überlege, wie dir deine Rechte dabei helfen.



LE 3 Einschränkung der Freizügigkeit in der DDR

Die Lerneinheit vermittelt den SuS mittels konkreter Lebens- und Fluchtgeschichten grundlegendes Faktenwissen zur deutsch-deutschen Geschichte und bietet die Möglichkeit, Aspekte dieser Geschichte mit ihrer Familiengeschichte in Verbindung zu bringen.

Unterrichtsimpulse

Einstieg Führen Sie die Begriffe „Push“ und „Pull“ ein.

Infos dazu auf: [↪ flucht.bundfuerbildung.de](https://flucht.bundfuerbildung.de)

Diskussion Was bedeuten die Begriffe im Zusammenhang mit Mobilität und Flucht? Mit der [☞](#) „Mobilitäts-Tabelle“ aus LE 2 lassen sich Beispiele finden: keine/wenig Arbeit, Krieg/Sicherheit etc.

Spiel Im Fantasiespiel „Traumland“ stellen sich die SuS ihr Traumland vor: Entspricht die aktuelle Lebenssituation dem Traumland? Warum nicht? Das „Traumland“ ist anziehend („Pull“), aber ist das aktuelle Leben so, dass die Kinder weg möchten („Push“)? Mit [☞](#) AB 3 wird ein Beispiel aus der Zeit der Teilung Deutschlands eingeführt, die ihre Eltern und Großeltern erlebt haben: Was wünschen sich Wolfgang und Lena?

Das Arbeitsblatt

„Flucht von Ost- nach Westdeutschland“

Nach den Aufgaben Benennen Sie dazu die Rechtsbegriffe Freizügigkeit und Meinungsfreiheit, um den Bogen zu den Grundrechten auf [☞](#) AB 2 zu schlagen.

Rollenspiel Die SuS spielen die Geschichten nach, so können sie Angst, Hoffnung etc. nachempfinden.

Gruppenarbeit zu *Wolfgang* Die SuS erschließen sich den ausführlichen Spiegel-Bericht in einzelnen Abschnitten.

Kartenarbeit Erklären Sie die „Insellage“ West-Berlins.

Reflexion zu *Lena* Welchen Einfluss hatte Westfernsehen oder Westradio auf die Entscheidung zur Flucht?

Aktueller Bezug Ähneln die Fluchtgründe damals denen von heute?

Quellen unter: [↪ flucht.bundfuerbildung.de](https://flucht.bundfuerbildung.de)

Weitere Anregungen

Recherche Die SuS tragen Daten und Fakten über die Ankunft im Westen und das Notaufnahmелager Berlin-Marienfelde (siehe Link) zusammen.

[↪ www.bpb.de/gesellschaft/migration/kurzdosiers/239167/marienfelde?p=all](https://www.bpb.de/gesellschaft/migration/kurzdosiers/239167/marienfelde?p=all)

Interview Die Anregung kann als Hausaufgabe und Vorbereitung auf die nächste LE genutzt werden: Die Kinder erstellen eine kleine Heimreportage. Was erzählen die Eltern/Großeltern über die deutsche Teilung? Was erzählen sie über ihre Kindheit in Ost oder West? Erstellen Sie ggf. vorab eine Frageliste. Je nach Fähigkeiten überlassen Sie den SuS das Format: kurzes Video, Audio-Aufnahme oder Text.

ACHTUNG!

STUDIEN ZEIGEN, DASS KINDER EINER DIKTATUR NICHT UNBEDINGT KRITISCH GEGENÜBERSTEHEN. KONKRETE BEISPIELE VON REPRESSION MACHEN DEN FLUCHTWUNSCH VERSTÄNDLICH.

Tipps: Zeitstrahl mit familiären und historischen Daten erleichtert den SuS die Einordnung der Erzählungen ([☞](#) Ausstellung).

Lenas Geschichte als Film: „Das schweigende Klassenzimmer“ in den Stasi-Unterlagen:
[↪ www.demokratie-statt-diktatur.de/DE/BundesbeauftragterUndBehoerde/Aktuelles/20180216_das_schweigende_klassenzimmer.html](https://www.demokratie-statt-diktatur.de/DE/BundesbeauftragterUndBehoerde/Aktuelles/20180216_das_schweigende_klassenzimmer.html)

AB 3**Einschränkung der Freizügigkeit in der DDR**

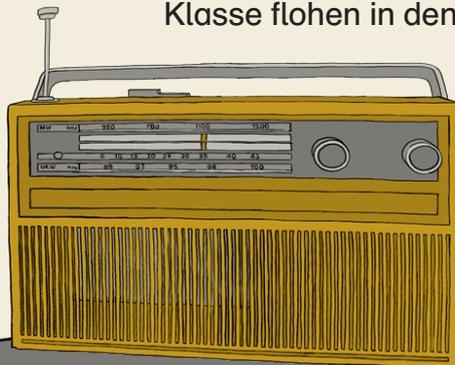
Flucht von Ost- nach Westdeutschland

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das besiegte Deutschland geteilt. 1949 entstanden zwei deutsche Staaten, die Bundesrepublik Deutschland und die Deutsche Demokratische Republik (DDR). Viele Menschen waren in der DDR unzufrieden und wollten das Land verlassen. Um dies zu verhindern, schloss die DDR 1952 ihre Grenzen.

Lena und Wolfgang sind 1956 und 1960 aus ganz unterschiedlichen Gründen aus der DDR geflohen.

Wolfgang: „Als Kind wohnte ich mit meiner Familie in Leipzig. Es gab wenig zu kaufen, selbst Kohle, Kartoffeln und Butter waren schwer zu bekommen. Wegen der schlechten Versorgungslage kam es sogar zu Krawallen. Meine Eltern entschieden sich zur Flucht in den Westen. Im November 1960 reisten wir nach Berlin, dort konnten wir mit der S-Bahn aus Ost-Berlin in den westlichen Teil der Stadt fahren. Die Ausreise war verboten und meine Eltern hatten große Angst, verhaftet zu werden. Im Westen angekommen, wohnten wir erst einmal in verschiedenen Flüchtlingsunterkünften. Es dauerte lange, bis wir uns in Siegen, wo wir schließlich eine eigene Wohnung beziehen konnten, heimisch fühlten.“

Lena: „1956 hörte ich mit Freunden im Westradio von einem Aufstand in Ungarn, in dem Menschen für mehr Demokratie kämpften und deswegen getötet wurden. Unsere Klasse legte für diese Menschen eine Schweigeminute im Unterricht ein. Das wurde streng bestraft, denn in der DDR galten diese Menschen als Feinde. Wir wurden verhört und flogen von der Schule. Viele aus meiner Klasse flohen in den Westen.“

**Aufgabe 1**

Warum haben sich Wolfgangs Eltern zur Flucht entschieden?

Aufgabe 2

Wie empfindet Wolfgang vermutlich die Ankunft in West-Berlin?

Aufgabe 3

Stell dir vor, Lena entscheidet sich zur Flucht, doch ihre Familie bleibt in der DDR. In einem Brief erklärt sie ihrer Oma ihre Gründe und Gefühle. Hilf ihr und schreibe den Brief in dein Heft.

LE 4 Republikflucht als Verbrechen

Kinder in Deutschland können sich geschlossene Grenzen schwer vorstellen, ebenso ist ihnen das „Verbrechen Republikflucht“ fremd. In dieser LE wird herausgearbeitet, dass die DDR mit allen Mitteln versuchte, Flucht zu verhindern, und mit größter Härte gegen Fluchtversuche vorging.

Unterrichtsimpulse

Einstieg Die SuS stellen die Ergebnisse ihrer Hausaufgaben (☺ LE 3) vor: Was haben sie über das Leben in der DDR erfahren? Gibt es Fluchterfahrungen oder Wissen über Fluchtgeschichten? Möchten Kinder über andere (aktuelle) Fluchterfahrungen berichten?

Alternative Übergang zu aktuellen Fluchterfahrungen: Besprechen Sie Wolfgangs Fluchterfahrung unter der Fragestellung „Warum hatten die Eltern Angst?“, z. B. vor Verhaftung aufgrund versuchter „Republikflucht“.

Das Arbeitsblatt

„Du kommst hier nicht (mehr) raus!“

☺ **Ausstellung** Lassen Sie die SuS recherchieren und einen kleinen Bericht erstellen: Was war die „Stasi“? Was sind Stasi-Akten?

Übrigens: Alle Stasi-Akten nebeneinandergestellt haben eine Länge von 111 km. Das entspricht in etwa der Länge der Grenze zwischen West-Berlin und der DDR (111,9 km).

Diskussion Erörtern Sie mit den SuS, ob und warum es gut ist, dass es die Stasi-Akten noch gibt (Stichwort: Quellenkunde).

Weitere Anregungen

Die SuS kennen Smartphones, E-Mails und Online-Telefonie. Kommunikation per Festnetz und Brief, zumal über eine geschlossene Grenze hinweg, ist schwer vorstellbar. Thematisieren Sie Westpakete und die Verletzung des Postgeheimnisses durch die Stasi. Bis 1989 hatten nur sechs Prozent der DDR-Haushalte ein Telefon. In der Bundesrepublik wurde zu dieser Zeit das digitale Netz ISDN flächendeckend eingeführt.

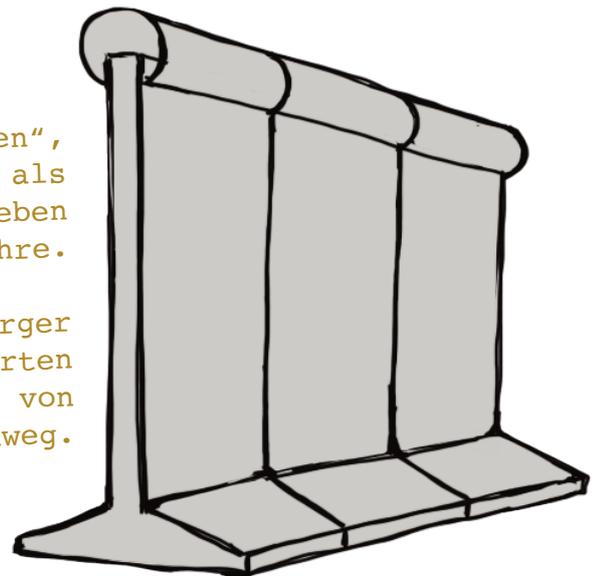
Spiel Im Zusammenhang mit dem Postgeheimnis lassen Sie die SuS noch einmal den Brief aus der LE 3 betrachten (☺ AB 3, Aufgabe 3). Die SuS geben ihren Brief an das jeweils nächste Kind weiter. Dieses liest ihn in der Rolle der Stasi und markiert „gefährliche Passagen“. Was sollte die Stasi nicht wissen und warum? Die Schüler können ihre Briefe nochmals schreiben: Was würden sie weglassen, was verschlüsseln, um Lena und ihre Oma zu schützen? (Aufgabe auch in ☺ LE 6 möglich)

MfS-Lexikon des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (BStU)

🔗 www.bstu.de/mfs-lexikon

Tipps: „Im Labyrinth der Lügen“, eine Familientrennung als Kinderkrimi, spannend geschrieben von Ute Krause, ab zehn Jahre.

Für Berliner und Brandenburger Schulen oder Klassenfahrten nach Berlin: Besuch von Gedenkorten und Mauerradweg.



AB 4

Republikflucht als Verbrechen

Du kommst hier nicht (mehr) raus!

Es war eine der Aufgaben des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS, auch „Stasi“ genannt) herauszufinden, ob jemand die Absicht hatte zu flüchten, sowie Fluchtversuche zu verhindern und mit Gefängnis zu bestrafen. Trotzdem flohen viele Menschen. Die Stasi baute ihre Überwachung aus, beobachtete und dokumentierte alles genau. Dabei arbeitete sie eng mit der Grenzpolizei zusammen.

Stasi-Bericht



Gebiet der DDR

Grenze von der DDR

auf westlichem Gebiet

einen Kinderwagen

11.7.1961

„Am _____ gegen 7:30 Uhr beobachteten die Posten _____ eine männliche Person sowie eine weibliche und vier Kinder mit mehreren Gepäckstücken, die unmittelbar zuvor die _____ nach Westen überschritten hatten. Auf dem _____ hatte diese Familie _____, eine Aktentasche und ein Sakko liegen lassen.“

1949 bis 1961



1961 bis 1989



Anzahl Geflüchteter

(im Notaufnahmeverfahren registriert)

Aha!

Im Juli 1961 flohen über **30.000 Menschen** aus der DDR. Nie zuvor waren so viele Menschen in einem Monat geflohen. Um Fluchten zu verhindern, baute die DDR eine Mauer um Ost-Berlin und sicherte die Grenzen Richtung Westen.

Aufgabe 1

Setze den Stasi-Bericht wieder zusammen!

Aufgabe 2

Warum flohen bis zum Sommer 1961 über acht Mal mehr Menschen aus der DDR als danach?

Aufgabe 3

Warum wollte die Regierung der DDR nicht, dass die Menschen das Land verlassen?



LE 5 Flucht, Opposition oder Arrangement

Es ist wichtig, dass die SuS Flucht als *eine Option* begreifen, mit der Unzufriedenheit über die Lebenssituation in der DDR umzugehen. Die Mehrzahl der Menschen versuchte, sich mit dem System zu arrangieren. Andere schlossen sich der Opposition im eigenen Land an. Die SuS wägen zwischen den mit einer Flucht verbundenen Gefahren und Alternativen ab.

Unterrichtsimpulse

Einstieg Es bietet sich an, den SuS nochmals die Gefahren eines Fluchtversuchs angesichts der Möglichkeit des Scheiterns ins Gedächtnis zu rufen. Würden sie eine Flucht wagen oder nicht?

Das Arbeitsblatt

„Fliehen oder bleiben?“

Zu Aufgabe 1 Hier sollten die Stichworte Freiheit, Angst (vor Strafe), Opposition (etwas verändern) und Heimatverbundenheit erörtert werden.

Gruppenarbeit Die SuS überlegen sich Gründe, in der DDR zu bleiben und spielen diese vor (Familie, Arbeitsplatz, Haus und Garten, Ablehnung des Systems der BRD). Diese werden gesammelt und besprochen.

Zu Aufgabe 2 Zeitzeugen sind Personen, die von bestimmten historischen Ereignissen Zeugnis geben. Wichtige Elemente sind:

- ➔ haben in der DDR gelebt,
- ➔ haben eigene Erfahrungen gemacht,
- ➔ berichten heute über diese Erfahrungen und ihr Leben in der DDR.

Die Verallgemeinerung und Definitionsfindung kann ggf. gemeinsam erarbeitet werden.

Diskussion Thema „Zeitzeugenbericht als Quelle“: Warum gibt es diese Berichte?

Weitere Anregungen

Recherche „Welche Möglichkeiten existierten, die DDR (zeitweise) zu verlassen?“, z. B. Familienzusammenführung in höherem Alter, Ausreisearbeit, Freikauf von Gefangenen durch den Westen, Auslandsreisen, z. B. bei internationalen Sportveranstaltungen.

Übersiedler und Flüchtlinge aus der DDR 1961 bis 1990
www.chronik-der-mauer.de/material/178768/uebersiedler-und-fluechtlinge-aus-der-ddr-1961-1990

Vertiefung Anhören des Berichtes von Karlheinz Breinig. Setzen Sie vorab Schwerpunkte, die Sie mit den SuS besprechen wollen (☞ Zeitzeugen).

Zeitzeugenbericht Karlheinz Breinig
www.zeitzeugenbuero.de/index.php?id=detail&zyp=313

Reflexion Es bieten sich folgende Fragen an: Denkt Karlheinz Breinig heute genauso über seine Flucht wie damals? Welche Ereignisse haben vielleicht seine Perspektive verändert?

Quellenkunde Sammeln Sie im Klassenverband, welche Quellen sein damaliges Denken hätten wiedergeben können.

Spiel Anfertigen einer fiktiven Quelle aus Sicht von Karlheinz Breinig (z. B. Tagebuch, Brief).

Erweiterung Teilen Sie die Klasse und lassen Sie die Aufgaben zu Herrn Breinig (gelungene Flucht) und Frau Neumann (misslungener Fluchtversuch) bearbeiten. Die SuS vergleichen die Ergebnisse.

Zeitzeugenbericht Eva-Maria Neumann
[www.zeitzeugenbuero.de/index.php?id=detail&tx_zrwzeitzeugen_zeitzeugen\[uid\]=132&tx_zrwzeitzeugen_zeitzeugen\[controller\]=Zeitzeugen](http://www.zeitzeugenbuero.de/index.php?id=detail&tx_zrwzeitzeugen_zeitzeugen[uid]=132&tx_zrwzeitzeugen_zeitzeugen[controller]=Zeitzeugen)

ACHTUNG!
BITTE SENSIBEL MIT FLUCHTERFAHRUNGEN
IN DER KLASSE UMGEHEN!
FLUCHT.BUNDFUERBILDUNG.DE

AB 5

Flucht, Opposition oder Arrangement

Fliehen oder bleiben?

Gründe: in Freiheit leben, Angst vor Strafe, Liebe zur Heimat, Wunsch, selbst zu gestalten.

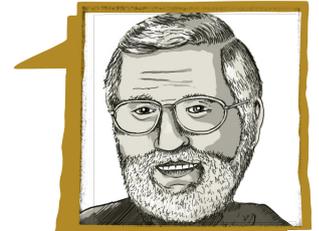
Eine Flucht aus der DDR war gefährlich. Sollte man das Risiko auf sich nehmen? Oder gab es gute Gründe, trotz der Unzufriedenheit in der DDR zu bleiben? Hier sind vier Meinungen dazu:



Karlheinz Breinig: „Meine Kinder sollen in Freiheit aufwachsen. Also haben wir die Flucht gewagt.“



Rainer Beck: „Wir wollten mit unserer kleinen Tochter über die Ostsee fliehen. Dann erfuhren wir durch das Westfernsehen, dass Fluchtversuche mit der Freigabe der Kinder zur Adoption bestraft wurden. Da konnten wir das Risiko nicht mehr eingehen.“



Reiner Eckert: „Ich wollte die Heimat nicht aufgeben und sie auch nicht anderen überlassen.“



Eva-Maria Neumann: „Unsere Tochter sollte in Freiheit aufwachsen. Also haben wir die Flucht gewagt – und wurden verhaftet.“



Aufgabe 1

Wie begründen die Personen ihr Handeln? Notiere den Grund neben die jeweilige Aussage.

Aufgabe 2

Alle vier Personen sind sogenannte Zeitzeugen. Ergänze den Satz: Ein Zeitzeuge ist eine Person, die ...



LE 6 Fluchtwege

Die SuS haben einen Eindruck von den Gefahren einer Flucht bekommen und kennen Argumente, warum Menschen sie gewagt haben. Spielerisch sollen sie nun erarbeiten, auf welchem Weg die Flucht von Familien trotz der Grenzsicherung gelingen konnte. Im Zentrum steht die Entscheidung von Familien für die eine oder andere Fluchtvariante.

Unterrichtsimpulse

Einstieg Spiel „Was wäre, wenn, ...“: Erstellen Sie mit den SuS bemalte Kartons oder beschriftete Blätter für Orte in ihrer oder einer fiktiven Stadt (Rathaus, Sporthalle, Schule, Spielplatz, Bäckerei und mehrere Wohnhäuser). Dann stellen Sie eine Mauer aus Schulranzen mitten durch die Stadt auf. Die SuS sollen überlegen: Was würde eine Mauer für das eigene Leben bedeuten? Für ihre Familien? Es wird deutlich: Eine Mauer schränkt die Bewegungsfreiheit ein.

Visualisierung Stellen Sie die Ergebnisse auf einem „Was-wäre-wenn-Plakat“ vor, in dessen Mitte ein Stadtplan ihres Ortes (Ausschnitt) geklebt wird. Markieren Sie die o. g. Orte und zeichnen Sie eine fiktive Grenze ein. Die SuS schreiben neben den Stadtplan die Ergebnisse auf bunte Sprechblasen: „Ich kann nicht ... besuchen. Ich kann nicht zur Schule gehen“. (☹️ Ausstellung)

Diskussion Wie würden die SuS versuchen, die Mauer zu überwinden? Die Vorschläge (z. B. per Tunnel, Ballon oder Flugzeug, schwimmend, im Auto versteckt, über die Mauer kletternd) werden gesammelt.

Das Arbeitsblatt

„Nichts wie weg! Aber wie?“

Zu Aufgabe 1 Besprechen und sammeln Sie gemeinsam mit den SuS relevante Aspekte zur Entscheidung für Fluchtwege. *Hier wäre es möglich, darauf hinzuweisen, dass Menschen durch Grenzsoldaten auf der Flucht erschossen wurden. Überlegen Sie, ob diese Information für Ihre Klasse geeignet ist.*

Zu Aufgabe 2 Wichtig wäre, folgende Punkte zu diskutieren: Braucht es Hilfe von außen? Wie ist der Zeitfaktor? Was kann mitgenommen werden? Wo ist mehr Sicherheit gegeben? Eignung für Einzel- oder Gruppenflucht? (☹️ Ausstellung)

Auflösung zu Maikes Flucht: Maike ist per Auto geflohen (☹️ AB 7).

Weitere Anregungen

Reflexion Thema Geheimhaltung: Was muss man tun, damit niemand von der Flucht erfährt? (Schweigen/Lügen/Verbergen, was man an Ausrüstung kauft/keine Aufregung zeigen/sich nicht verabschieden etc.)

Brief schreiben Der Brief aus ☹️ LE 3 und 4 wird hervorgeholt. Jeder schreibt ihn mit Blick auf die „Stasi-Markierungen“ neu, sodass keine gefährlichen Passagen mehr vorkommen. Wie hat sich der Inhalt geändert?

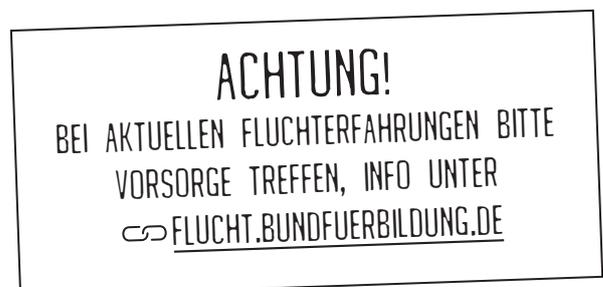
Spiel „Ich packe meinen Koffer“: Welche fünf Dinge würden die SuS bei einer Flucht mitnehmen? Diskutieren Sie im Klassenverband, was eine Flucht in materieller Hinsicht bedeutet.

Film „Der Duft des Westens“: Prüfen Sie vorab, ob der Film für Ihre Klasse geeignet ist:

☞ blog.zeit.de/netzfilmblog/2012/07/23/duft-des-westens-kurzfilm-animation-ddr

Fluchtgeschichten

☞ www.chronik-der-mauer.de/fluchten



Alternative Pyramiden-Gruppentechnik: Jede Gruppe erarbeitet einen Fluchtweg (und wird somit Experte für den Fluchtweg), stellt diesen dann mit allen Vor- und Nachteilen dem Klassenverband vor. Anschließend werden in der Klasse die verschiedenen Wege abgewogen.

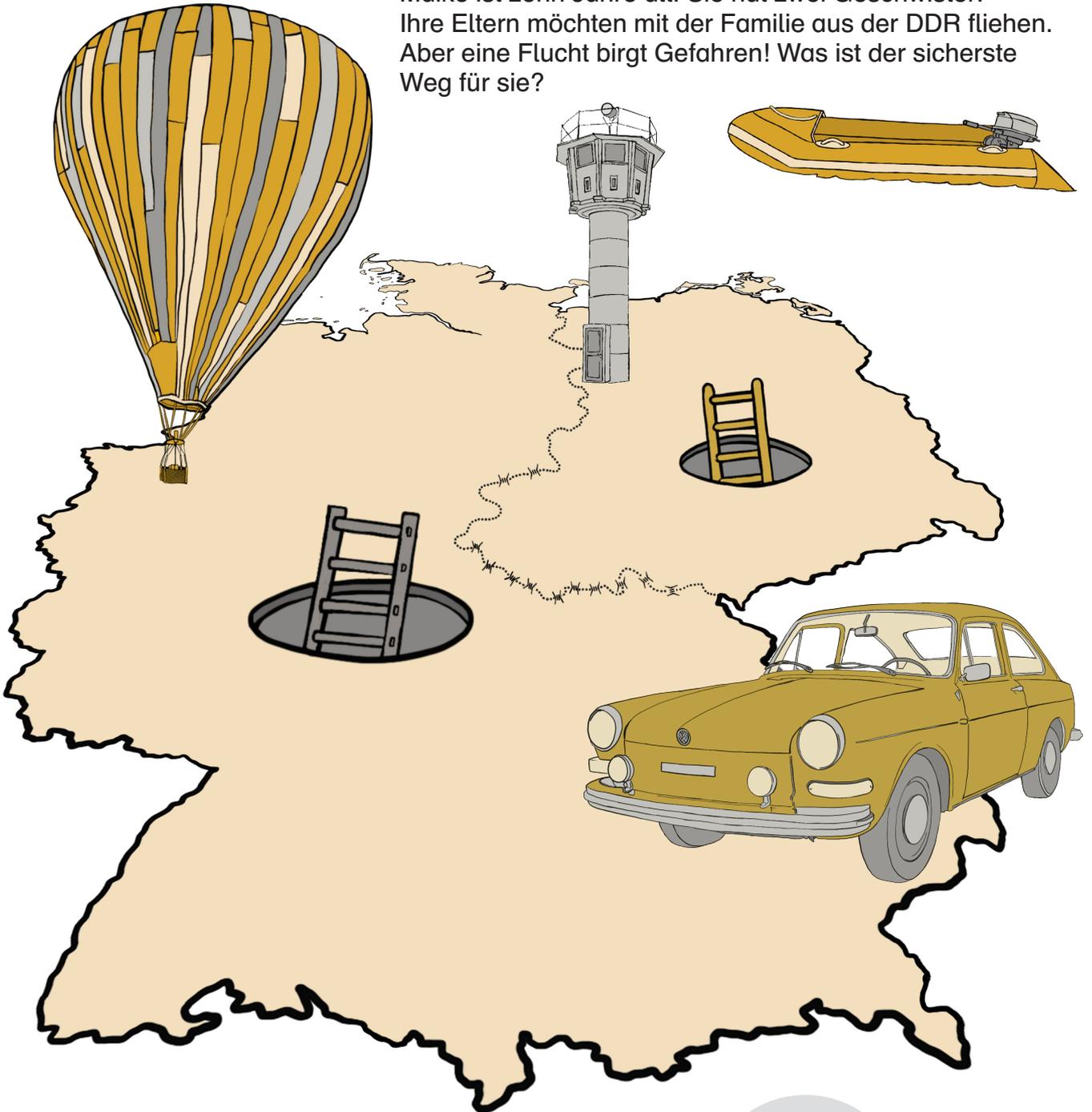
AB 6

Fluchtwege

Nichts wie weg! Aber wie?

Ein Fluchtplan aus den 1970er Jahren:

Maïke ist zehn Jahre alt. Sie hat zwei Geschwister. Ihre Eltern möchten mit der Familie aus der DDR fliehen. Aber eine Flucht birgt Gefahren! Was ist der sicherste Weg für sie?



Aufgabe 1

Überlege Vor- und Nachteile der Fluchtwege, schreibe sie zu den Bildern in ROT (Gefahr!) und GRÜN (Chance) dazu.

Aufgabe 2

Diskutiert in Gruppen die besonderen Herausforderungen der jeweiligen Fluchtwege. Welches ist der am wenigsten gefährliche Weg für eine Familie? Markiere die Wahl auf dem Arbeitsblatt.

LE 7 Fluchthelfer

Hilfe zu erhalten, ist für Kinder weitgehend selbstverständlich. Fluchthelfer jedoch brachten sich in Gefahr, indem sie anderen halfen. Diese Besonderheit wird in der folgenden Lerneinheit erarbeitet.

Unterrichtsimpulse

Einstieg Erörtern Sie mit den SuS, dass es ja eigentlich toll ist, wenn man jemand anderem hilft. Doch Republikflucht galt als Verbrechen. Was bedeutete das für die Helferinnen und Helfer und für die, denen geholfen wurde?

Das Arbeitsblatt

„Bitte hier entlang!“

Zur Aufgabe Hier sollte darauf geachtet werden, dass alle Perspektiven vertreten sind. So werden das Handeln und die Gefühle aller Beteiligten begreifbarer. (☹️ Ausstellung)

Reflexion Welche Fluchtarten sind ohne Fluchthelfer möglich? Betrachtung der Ergebnisse aus ☹️ AB 6 und AB 7.



Weitere Anregungen

Improvisationstheater Lassen Sie die Kinder spontan in verschiedene Rollen schlüpfen und einen Fluchtablauf improvisieren: Familie (die flüchtet), Fluchthelfer, Grenzpolizei etc.

Definition Erarbeiten Sie mit den Kindern, ab wann man von Fluchthilfe sprechen kann.

Lösung: Wenn eine Person weiß, dass ihre Handlung (wenn auch in geringer Weise) zur Flucht einer anderen Person beiträgt.

Diskussion Familie und Freunde, aber auch überzeugte Gegner des Regimes waren Fluchthelfer. Warum halfen die Fluchthelfer trotz Gefahr? Professionelle Fluchthelfer wurden bezahlt.

Analyse Einbindung des Musikvideos Sommer '89 der Gruppe Kettcar: Anhand des Textes lassen sich die Themen Fluchtgründe und Fluchthelfer rekapitulieren und je nach Alter der SuS auch eine Richtig-/Falsch-Diskussion führen.

Fluchtgeschichte von Maike in der BZ Berlin

🔗 www.bz-berlin.de/artikel-archiv/flucht-mit-kind-im-koffer

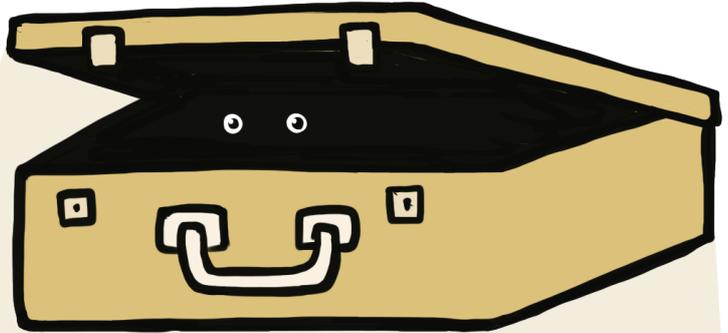
ACHTUNG!
SCHLEUSER ALS SENSIBLES, AKTUELLES THEMA.
MEHR UNTER:
🔗 FLUCHT.BUNDFUERBILDUNG.DE

Bitte hier entlang!

Menschen hatten ganz unterschiedliche Gründe, DDR-Bürgern bei ihrer Flucht zu helfen. Es waren Freunde oder Verwandte aus Ost und West oder professionelle Fluchthelfer.

Flucht im Koffer

Die Flucht begann am 5. Mai 1973. Mutter Renate (damals 37) versteckte sich mit den Kindern Maike (10) und Karsten (12) im Wald nahe der Raststätte Ziesar.



„Dann ging alles ganz schnell“, erinnert sich Maike. „Ein Auto hielt an und ich sprang mit meinem Bruder auf den Rücksitz.“

Im Auto saßen die Verwandten aus dem Westen. Wie zu Hause geübt, krabbelten die Kinder in die Koffer. Doch Maike wurde vor Aufregung ganz schlecht. Sie musste mit ihrer Cousine die Rollen tauschen und blieb an ihrer Stelle im Auto sitzen. „An der Grenze bekam ich schreckliche Angst.“ Doch die Grenzpolizisten bemerkten nichts.

Am Tag darauf wartete die Mutter dann mit ihrem jüngsten Sohn Henrik (6) im Wald. Wieder kamen die Verwandten, wieder der Koffertrick über die Transitstrecke. Die Mutter versteckte sich unter einer Decke im Kofferraum. Als Letzter flüchtete schließlich Vater Manfred (39) in den Westen. Er war damals Trainer der Basketball-Nationalmannschaft und gerade für ein Spiel in Wien. Er setzte sich ab und folgte der Familie in die Bundesrepublik.



Aufgabe

Bildet drei Gruppen. Gruppe 1 erzählt die Geschichte als Maike nach, Gruppe 2 als Mutter Renate, Gruppe 3 als Verwandte aus dem Westen. Diskutiert in der Gruppe und schreibt dazu fünf Sätze auf: Was ist passiert, wie hat sich die Person gefühlt? Welchen Gefahren setzten sie sich aus?

LE 8 Flucht über Prag und Öffnung der Grenzen

Massenfluchten über die „Drittstaaten“ in Osteuropa, also die damalige Tschechoslowakei und Ungarn, bildeten im Jahr 1989 eine neue Dimension von DDR-Flucht. Die SuS lernen die Gründe für die Öffnung der innerdeutschen Grenze und den Fall der Berliner Mauer kennen. Sie können die Fluchtbewegung am Beispiel der Prager Botschaft in diese Entwicklung einordnen.

Unterrichtsimpulse

Einstieg Über lange Zeit flohen Einzelpersonen, Familien oder Kleingruppen auf individuellen, möglichst unauffälligen Fluchtwegen über die innerdeutsche Grenze, oft nach Westberlin. Manche sind von West-Reisen nicht in die DDR zurückgekehrt. Die Massenfluchten des Jahres 1989 hingegen wurden medial von der Weltöffentlichkeit und von internationalen Verhandlungen begleitet. Um den Kindern deutlich zu machen, dass die Flucht vieler Menschen über „Drittstaaten“ mit der Öffnung der innerdeutschen Grenze zusammenhängt, bietet sich ein Perspektivwechsel an: Gibt es die Grenze noch? Was ist jetzt dort, wo früher die DDR war? Nehmen Sie die Karte auf ↻ AB 1 hinzu und benennen Sie die Bundesländer. Erklären Sie, wie es zur friedlichen Revolution und zum Fall der Mauer gekommen ist.

Wichtige Elemente:

- ➔ Wirtschaftliche Lage in der Sowjetunion: Auch der DDR fehlte das Geld, um Lebensmittelpreise und Arbeitsplätze zu garantieren.
- ➔ Hoffnung auf Reformen, mehr Freiheitsrechte und eine Öffnung der Grenzen.
- ➔ Anstieg der Ausreiseanträge: Mehr Menschen wagten die Flucht über die damalige Tschechoslowakei und Ungarn.

Kartenarbeit Zeigen Sie den SuS auf der Karte, wo Prag liegt. Dies leitet zum Arbeitsblatt über.

Das Arbeitsblatt

„Keine DDR ohne geschlossene Grenzen?“

Gehen Sie gemeinsam das Interview durch: „Was war besonders schwierig oder beeindruckend bei der Flucht über die Botschaft?“

Zu Aufgabe 3 Sammeln Sie Antworten an der Tafel (Tafelbild). Für höhere Lernniveaus: Zusammenhang mit den Reformprozessen im Ostblock heranziehen.

Interview Das Arbeitsblatt bietet sich in Vorbereitung eines Zeitzeugenbesuchs an.

Weitere Anregungen

Recherche Was ist heute am Ort der früheren Grenze?

- ➔ Erinnerungsorte und Museen
- ➔ „Grünes Band“, der „Mauerradweg“,
- ➔ Markierung „Berliner Mauer“

Diskussion Warum muss eine Regierung ihre Politik ändern, wenn die Grenzen offen sind?

Transfer/Vertiefung Verschiedene Aspekte spielen beim Einigungsprozess eine Rolle und können mit den SuS besprochen werden:

- ➔ Finanziell konnte die DDR nicht mehr eigenständig existieren.
- ➔ Der Wunsch zur Einheit war in beiden Staaten groß.
- ➔ Die Wiedervereinigung wurde zwischen den Siegermächten des Zweiten Weltkrieges gemeinsam mit den deutschen Staaten ausgehandelt.
- ➔ Tatsächlich trat die DDR der Bundesrepublik bei, zum Beispiel gilt das Grundgesetz in ganz Deutschland.
- ➔ Die Stärkung der Europäischen Union zur Sicherheit der Nachbarn war eine wichtige Folge der Vereinigung.

Abschluss Es bietet sich an, alle Dokumentationen gemeinsam zu sichten und abschließend zu sammeln: Was haben die SuS über Familien und Flucht gelernt? Die Inhalte können ggf. als Ausstellung/Lernparcours aufgearbeitet und vertieft werden (siehe Hinweise auf den letzten zwei Seiten).

Fluchtgeschichte von David Altheide

↻ www.handelsblatt.com/politik/deutschland/mauerfall/ddr-flucht-als-kind-wenn-die-freiheit-nach-joghurt-schmeckt/10844622.html?ticket=ST-747629-20cuBTXZ-JlVw39yZAiG6-ap2

Keine DDR ohne geschlossene Grenzen?

David war Ende September 1989 in der Botschaft der Bundesrepublik in Prag und hoffte gemeinsam mit seinen Eltern auf die Erlaubnis zur Ausreise in die Bundesrepublik. Wie er und seine Familie hielten sich damals etwa 4.000 Menschen in die Botschaft auf.

Warum warst du in Prag?

„Meine Eltern wollten aus der DDR fliehen und hatten erfahren, dass es einen Weg über die Prager Botschaft gäbe. Also sind wir unter einem Vorwand in die Tschechoslowakei gefahren und haben dort einen Ausreiseantrag gestellt.“

Wie ging es dann weiter?

„Am 30. September kam der damalige Außenminister Hans-Dietrich Genscher in die Botschaft und verkündete, dass unsere Ausreise bewilligt sei und wir durften in die Bundesrepublik einreisen. Die Tschechoslowakei öffnete am 3. November ihre Grenzen für DDR-Flüchtlinge.“

Warum wurdet ihr dort nicht verhaftet?

„Die Botschaft ist rechtlich gesehen ein kleiner Teil der Bundesrepublik in Prag. Da konnte uns niemand einfach verhaften, auch tschechische Polizisten nicht.“

Das war nur wenige Wochen vor dem Fall der Mauer, oder?

„Ja. Die Ereignisse in Prag haben sicher viele Menschen in der DDR ermutigt, sich an Demonstrationen zu beteiligen, um die Öffnung der Grenzen zu bewirken.“

Wie war es in der Botschaft?

„Furchtbar eng! Wir warteten auf die Bewilligung unserer Ausreise. Das handelten die Regierungen aus – die DDR wollte natürlich, dass wir zurückkehren.“



Aufgabe 1

Lies dir das Interview durch. Unterstreiche Begriffe und Textteile, die für dich unklar sind. Formuliere Fragen!

Aufgabe 2

Was unterscheidet Davids Flucht von Maikes Flucht?

Aufgabe 3

Beschreibe mit eigenen Worten, warum die Ereignisse in Prag letztlich zum Fall der Mauer beigetragen haben.

Ausstellung

Lernziel Die SuS erfassen die zentralen Ergebnisse der Lerneinheiten in Einzelschritten und erhalten am Schluss eine Gesamtübersicht, die als Ausstellung den Eltern, anderen Klassen oder auf einem Schulfest präsentiert werden kann.

Unterrichtsimpulse

Das Unterrichtsprojekt bietet viele Möglichkeiten für Visualisierungen, die zu einer Ausstellung zusammengefügt werden können. Wird die Ausstellung von Beginn an mitgedacht, ist sie eine wertvolle Unterstützung, um den SuS bereits Erlerntes präsent zu halten, Zusammenhänge zu verdeutlichen und schließlich am Ende den Erfolg der eigenen Lernleistung zu demonstrieren.

Eine klare Gliederung lässt sich durch jeweilige Titel erreichen. Die Zusammenfassungen sollten gemeinsam mit den SuS erarbeitet werden und Beiträge der SuS enthalten.

Es werden benötigt

Raum Fläche im Klassenzimmer, notfalls Flur

Materialien Farbige Stifte, Textmarker, Klebestreifen, bunte Klebepunkte, Moderationskarten rund und eckig, Farbkarton, Packpapier, ggf. Stellwände

☞ **Folgende Visualisierungen ergeben sich aus den Unterrichtseinheiten:**

- LE 1** Auswahl AB 1 oder Europakarten mit Eintragungen mehrerer Kinder
 - LE 2** Gründe für Mobilität
 - LE 3** Zeitstrahl
 - LE 4** Beschreibungen der „Stasi“
 - LE 5** Lenas Brief (aus AB 3, LE 4 und LE 5)
 - LE 6** Was-wäre-wenn-Plakat und Visualisierung
Fluchtwege aus Gruppenarbeit
 - LE 7** Fluchtgeschichte von Maike aus unterschiedlichen
Perspektiven, Aufgabe AB 7
 - LE 8** Tafelbild zu Verbindung Flucht und Fall
der Mauer
 - Extra** Sammlung unterschiedlicher Quellen als Querschnittsaufgabe (☞ Quellenkunde)
-

Lernparcours

Lernziel Die SuS können das Erlernte inhaltlich schlüssig erzählen und anderen erklären (Vermittlungskompetenz).

Unterrichtsimpulse

Der Lernparcours basiert auf den Visualisierungen der einzelnen Unterrichtseinheiten (☞ Ausstellung). An einem Projekttag, einem Tag der offenen Tür oder einem Besuch der Parallelklasse präsentieren die SuS das Erlernte. Die SuS werden darin unterstützt, das vorhandene Wissen aktiv und argumentativ einzusetzen.

Folgende Fragen werden gemeinsam mit den SuS erörtert und entschieden:

- ☞ Wem sollen die Inhalte vermittelt werden? Eltern, anderen Kindern?
- ☞ Was soll vermittelt werden?
- ☞ Wie soll es vermittelt werden?
- ☞ Was sind die zentralen Botschaften?
- ☞ Was muss zuerst, im Mittelteil und abschließend gesagt werden? Ist ein Beispiel hilfreich?

Vielleicht möchten die SuS die Inhalte einer Lerneinheit oder einer bestimmten Aufgabe spielerisch darstellen. Eine Erzählerin oder ein Erzähler kann in die Szene einführen. Welche Gruppe übernimmt welchen Beitrag? Anschließend werden die Beiträge geprobt und eine Einladung für die Eltern/Parallelklasse etc. erstellt.

Zeitzeugen- interview

Lernziel Die SuS können sich anhand dieser Informationsquelle konkrete Beispiele und individuelle Erfahrungen erschließen.

Unterrichtsimpulse

Zeitzeugeninterviews bieten Authentizität und persönliche Lebenserfahrungen, die die Geschichte anschaulich vermitteln und Empathie wecken. Auf Zeitzeugenportalen findet sich eine große Auswahl an Interviews.

Auf [zeitzeugenbuero.de](https://www.zeitzeugenbuero.de) sind ausgewählte Interviews verlinkt. Ein sehr spannendes Erlebnis ist es für die SuS, einen Zeitzeugen persönlich in die Klasse einzuladen – aus einem Portal oder dem direkten Umfeld (Eltern, Großeltern) der SuS.

Ausführliche Informationen über die Planung, Umsetzung und Nachbereitung eines Zeitzeugenbesuchs in Ihrem Unterricht oder an Ihrer Schule finden Sie beispielsweise in dem Leitfaden für Lehrkräfte „Gelebte Geschichte. DDR-Zeitzeugen in der Schule“ der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.

*Lehrer-Leitfaden zur Durchführung von
Zeitzeugengesprächen*

www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/uploads/2016-pdf/broschuere_leitfaden_zeitzeugen.pdf

Zur Finanzierung von Zeitzeugengesprächen

www.zeitzeugenbuero.de/fileadmin/zsp/pdf/Finanzierung_und_Abrechnung_von_Zeitzeugengesprachen_in_Schulen.pdf

Quellenkunde

Lernziel Die SuS lernen unterschiedliche Arten von Quellen kennen. Sie verstehen, welche Aussagen auf der Basis der Quellen gemacht werden können.

Unterrichtsimpulse

Die Arbeit mit historischen Quellen ist für die SuS spannend und neu. Sie lernen, diese zu hinterfragen und zu überprüfen:

- ➔ Welche Quellen gibt es und wie unterscheiden sie sich?
- ➔ Was ist echt und was nachgemacht?
- ➔ Was können Quellen belegen, was nicht?

Zu jeder Lerneinheit können kontinuierlich Quellen gesammelt werden, sodass die SuS einen grundlegenden Überblick über verschiedene Quellenarten erhalten. Diese finden Sie zum Teil in unseren Lerneinheiten und Arbeitsblättern (Aktennotiz, Brief, Bild, Artikel, Bericht) und können von Ihnen beliebig ergänzt werden. Besonders spannend wird es für die SuS, wenn sie Quellen aus der eigenen Familie beisteuern können.

Die Unterschiede einzelner Quellenarten können auch an aktuellen Beispielen verdeutlicht werden:

- ➔ Welche Quellen sind absolut zuverlässig? (Stempel auf der Briefmarke, Flugticket)
- ➔ Welche enthalten Meinungen und Interpretationen aus der Zeit selbst? (Briefe, Filme, Fotos)
- ➔ Welche enthalten Meinungen von heute über das Erlebte? (Erfahrungsberichte, Erinnerungen bzw. Dokumentationen generell)

Fragestellung Was sagen die unterschiedlichen Quellen über Geschehnisse aus?

Konkret zur DDR-Geschichte können Sie die Bedeutung der Herkunft einer Quelle mit den SuS herausarbeiten: Aussagen von Film- und Tondokumenten – Nachrichten aus Ost und West zum Thema „Republikflucht“.

Impressum

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Bund für Bildung e. V., Pasteurstraße 16, 10407 Berlin.

Detaillierte Informationen unter [flucht.bundfuerbildung.de](https://www.flucht.bundfuerbildung.de)